



JAHRESBERICHT 2023/24

HEILPÄDAGOGISCHES
ZENTRUM
HAGENDORN





Ein Jahr mit Laura und Paul

Auf der Grundstufe 1 begegne ich Paul. Er ist ein aufgestellter, fröhlicher Junge, welcher gerne mit anderen Kindern interagiert. In der Schule sehe ich ihn konzentriert Buchstaben ordnen, bis sie den Namen eines Familienmitgliedes ergeben. Welche Fortschritte er bereits gemacht hat! So schön!

Laura ist in der Orientierungsstufe und wohnt bei uns im Internat. Fröhlich ruft sie ein lautes «Hallo, wie geht's?» aus dem Fenster ihres WG-Zimmers. Im Hintergrund erklingt Popmusik, eine Freundin von Laura tanzt ausgelassen zur Musik, beide kichern. Laura ist aufgeweckt und interessiert. Engagiert und mit Leidenschaft übt sie auf ihrem Klavier. Man sieht, dass sie Freude daran hat.

Yvonne Roos

Assistentin der Geschäftsleitung

Inhaltsverzeichnis

- 3 Editorial
- 5 Stiftungsratspräsidium
- 6 Schule, Internat und Integrative Schulung
- 12 Fachstellen
- 14 Support und Finanzen
- 16 Bilanz
- 17 Betriebsrechnung
- 18 Stiftungsrechnung/Kommentar zur Jahresrechnung
- 19 Spendenrechnung/Auszug aus dem Spendenreglement
- 20 Veränderung des Kapitals
- 21 Auszug aus dem Anhang der Jahresrechnung
- 22 Bericht der Revisionsstelle
- 24 Anzahl Schülerinnen und Schüler
- 26 Stiftungsrat/Organigramm
- 27 Personal/Externe Therapie- und Beratungsmandate
- 28 Geldspenden bis CHF 499.-
- 30 Geldspenden ab CHF 500.-/Naturalspenden
- 31 Lehrplanorientierte Bildungsplanung

Gestaltung: PFG&K, Cham

Druck: Printmedien Ennetsee

Fotos: Sissi Matzner, Cham

© Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn

Editorial

Entwicklungsorientierung – die Zukunft im Blick



Geschäftsleitung Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn v.l.n.r. Tobias Arnold, Lucia Geisshüsler, Eliane Seiler, Jennifer Schleiniger, Monika Bühler

Die Welt unterliegt einem steten Wandel, was auch die Anforderungen an uns fortwährend verändert. Um erfolgreich zu sein, ist es unerlässlich, sich auf die Zukunft einzustellen, Herausforderungen anzunehmen und proaktiv zu handeln. Doch wie kann man diese Entwicklungsorientierung in die Praxis umsetzen?

Es ist von grosser Bedeutung, Veränderungen als Chance zu begreifen und aktiv nach neuen Möglichkeiten zu suchen. Eine unvoreingenommene, flexible Haltung sowie die Einbindung des gesamten Teams und unserer Kooperationspartner in den Entwicklungsprozess sind entscheidend. Eine offene Kommunikation, eine Kultur des Vertrauens und die Bereitschaft, auch unkonventionelle Wege zu gehen, bilden die Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung.

Als Bildungsinstitution streben wir danach, schnell und flexibel auf Veränderungen in der Umwelt sowie bei den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu reagieren. Es gilt, diese Veränderungen zu erkennen, zu verstehen

und aktiv mitzugestalten. So schaffen wir angemessene Unterrichts- und Betreuungs- und Unterstützungsangebote sowie Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden, welche zu den jeweils aktuellen Gegebenheiten passen.

Um die Kinder und Jugendlichen zur Selbstbestimmung zu befähigen sowie ihre Integration zu fördern, ist es wichtig, die Welt von morgen zu antizipieren und dabei den Entwicklungsstand jedes Kindes zu berücksichtigen. Die Verknüpfung des individuellen Entwicklungsstands sowie der Interessen und Ressourcen jedes Kindes mit den allgemeinen Bildungszielen des Lehrplans 21 ist unser handlungsleitendes pädagogisches Prinzip. Jedes Kind soll, unabhängig von seinen Voraussetzungen, in allen Lebensbereichen neue Fähigkeiten erwerben und Kompetenz, Autonomie und Verbundenheit erleben. Im vergangenen Schuljahr setzten wir uns, fachlich begleitet durch die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, mit dem Erkennen des jeweiligen Entwicklungsalters und den damit verbundenen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen auseinander. Vertiefte Informationen dazu finden Sie im vorliegenden Bericht. Diese Orientierung am Entwicklungsstand des Kindes, an seinen Fähigkeiten, Potenzialen und Bereitschaften, stellt Lern- und Lebenssituationen sicher, in welchen das Kind neue Handlungen ausführen oder Aufgaben lösen kann. Seine Beteiligung an wichtigen Themen und Inhalten sowie damit verbundene Erfolgserlebnisse und neue Kenntnisse sind die Voraussetzung für den Aufbau seiner Kompetenzen mit dem Ziel, ein gutes, selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Entwicklungsorientierte Bildung schafft Erfahrungsräume, die der Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen Rechnung tragen, sowie den für das Wachstum erforderlichen sicheren Rahmen.

Gemeinsam mit den Kindern haben die Mitarbeitenden im Berichtsjahr neue Erfahrungsbereiche geschaffen, beispielsweise den Klanggarten auf dem Spielgelände, der auch der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Auch ausserhalb des vertrauten Raums des HZH lernten unsere Kinder und Jugendlichen, Alltagssituationen zunehmend selbständig zu bewältigen. Und sie zeigten selbstwirksam Präsenz, als sie beispielsweise am «Chomer Markt» die von ihnen produzierten Artikel verkaufen und sich damit wirkungsvoll als Verkäufer:innen erleben konnten.

Wir benötigen motivierte Menschen für die anspruchsvollen Aufgaben. Entwicklungsorientierung ist daher ebenso Leitlinie für die Ausgestaltung der Zusammenarbeit. Die Mitarbeitenden beteiligten sich aktiv am beruflichen Gesundheitsmanagement, initiierten Anpassungen und halfen bei deren Umsetzung. Anstellungsbedingungen, die per Januar 2024 verbessert worden sind, tragen dazu bei, dass Arbeits- und Privatleben vereinbar bleiben und individuelle Entwicklungen unterstützt werden.

Wir sind stolz darauf, gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden die erstrebenswerte Zukunft der Schüler:innen im Blick zu behalten und ihre Befähigung und Ermächtigung ins Zentrum unserer Arbeit zu stellen. Stellvertretend dafür möchte ich mich bei dieser Gelegenheit bei den beiden Bereichsleiterinnen Eliane Seiler und Jennifer Schleiniger bedanken, die mit Ende des Schuljahres 2023/24 neue Herausforderungen anpacken. Sowohl in der Integrativen Schulung wie am HZH selbst haben sie sich für die Schaffung entwicklungsorientierter Lernumgebungen für jede:n Schüler:in mit viel persönlichem Engagement eingesetzt.

Die vielfältige Unterstützung unserer Arbeit durch Eltern, Menschen aus der Region, Behörden, Schulleitungen, Lehrpersonen sowie den Stiftungsrat ist von unschätzbarem Wert. Sie trägt wirksam dazu bei, dass unsere Schüler:innen mehrheitlich das Gefühl «Es ist mir gelungen» erleben – als stabile Grundlage für ihr Selbstvertrauen, ihre Selbständigkeits- und Autonomieentwicklung und damit für ein gutes Leben in der Gemeinschaft.

Herzlichen Dank!

Tobias Arnold

Geschäftsleiter HZH

Stiftungsratspräsidium

Orientieren – und dann entwickeln



Stiftungsrat Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn v.l.n.r. C. Eggenspieler, A. Boog, L. Gehrig, N. Cimminiello, B. Schwegler, O. Furrer – es fehlen: K. Ling, D. Peikert

Als Stiftungsrat ist es unsere ständige Aufgabe, die Unternehmung HZH mit ihrer Organisation und dem Angebot weiterzuentwickeln. Mit weitsichtiger Orientierung und der Lust, immer einen Schritt voraus zu sein, versuchen wir, rechtzeitig zu erkennen, welche Anpassungen allenfalls nötig sind. Es geht darum, die nötigen Veränderungen anzustossen und sich so kontinuierlich zu verbessern.

Zwei Beispiele

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung haben wir uns intensiv mit der neuen Organisationsstruktur befasst und diese vorausschauend angepasst. Mit der vorzeitigen Ernennung von Lucia Geissshüsler als Vorsitzende der Geschäftsleitung per August 2024 tritt Tobias Arnold als neuer Geschäftsleiter Bildung einen Schritt zurück. Damit gelingt für alle ein reibungsloser Übergang, bevor Tobias Arnold in rund vier Jahren in den Ruhestand tritt.

Als zweites Beispiel wollen wir den Standort Hagendorn rasch weiterentwickeln. Nicht nur zwingen die steigenden

Schüler:innen-Zahlen uns dazu, vielmehr wollen wir den Standort in Zukunft noch viel mehr öffnen und Begegnungszonen für die breite Gesellschaft schaffen. Schule, Ausbildungsplätze, Arbeiten, Wohnen. Liebe Politiker:innen und alle anderen, die gute Ideen haben: denkt bei der nächsten Raumplanung an uns, wir sind offen und integrieren gerne. Denn die Integration an den gemeindlichen Schulen verliert keinesfalls an Bedeutung – im Gegenteil! Wir setzen uns tagtäglich dafür ein, wo immer möglich und sinnvoll Kinder und Jugendliche in öffentlichen Schulen zu integrieren.

Ich bedanke mich bei unseren Mitarbeitenden für ihren grossartigen Einsatz für das Wohl und die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen und bei der Geschäftsleitung für die erfolgreiche Lenkung der Institution. Dieses Jahr ganz besonders Tobias Arnold, der nach zwölf Jahren den Vorsitz seiner Nachfolgerin Lucia Geissshüsler übergibt. Mit dieser Weitsicht beweist er eindrucklich, mit wie viel Herzblut er das HZH geleitet hat. Glücklicherweise bleibt uns Tobias Arnold noch in der Geschäftsleitung erhalten. Auch bedanke ich mich bei den ausscheidenden Geschäftsleitungsmitgliedern Jennifer Schleiniger und Eliane Seiler und heisse die neuen Kolleg:innen herzlich willkommen. Meinen Stiftungsratskolleginnen und Stiftungsratskollegen danke ich herzlich für die ehrenamtliche, deswegen aber nicht minder engagierte Mitarbeit.

Ihnen, liebe Eltern, danke ich für das grosse Vertrauen und die Wertschätzung gegenüber unserer Institution. Den Kantonsvertretungen sowie den Ansprechpersonen in den gemeindlichen Schulen danke ich bestens für die konstruktive Zusammenarbeit. Und zu guter Letzt spreche ich auch allen Spenderinnen und Spendern und allen Personen, die sich anderweitig für das HZH engagieren, ein grosses Dankeschön aus

Oliver Furrer

Präsident Stiftung Kinderheim Hagendorn

SCHULE, INTERNAT UND INTEGRATIVE SCHULUNG

Entwicklungsorientierung als Grundlage für das Lernen am gemeinsamen Gegenstand

Bereits in den frühen Jahren des 19. Jahrhunderts definierte Lev Vygotskij, dass Lernen in der Zone der nächsten Entwicklung passiert. Das heisst: Lernen geschieht immer dann, wenn die gestellte Aufgabe direkt an den Voraussetzungen der/des Schüler:in anknüpft. Daraus entsteht die Grundaufgabe jeder Lehrperson, den Entwicklungsstand eines Kindes zu ermitteln, um daran anzuknüpfen. Es gibt verschiedene Modelle, die die kindliche Entwicklung aufzeigen. Gemeinsam haben diese Modelle, dass das Kind zuerst über Wahrnehmen und Bewegen lernt (Stufe 1). Danach lernt es das Handeln (Stufe 2), gefolgt vom Lernen über das Handeln (Stufe 3). Erst dann erfolgen das klassische abstrakte Lernen von Kulturtechniken wie Lesen und Rechnen (Stufe 4) und die Jugendlichkeit (Stufe 5). Diese Stufen werden in der nachfolgenden Grafik, «Aneignungsstufen und sozioemotionale Kompetenzen», dargestellt. Im neuen Entwicklungsprofil des HZH geht es darum, zu ermitteln, auf welcher Aneignungsstufe das Kind am besten lernen kann. Mit Hilfe von professionellen Beobachtungen, Testungen und kollegialen Austauschen werden anhand des ICF-Modells die Aneignungsstufen ermittelt.

In diesen Stufen wird grob aufgezeigt, wie sich ein Kind etwas Neues aneignet. Bei den Schüler:innen des HZH sind die Aneignungsstufen 1 bis 3 vorherrschend. Das heisst, dass sie Zeit benötigen, um wahrzunehmen, wie sich das Manipulieren mit Gegenständen anfühlt und wie sie konkrete Handlungen ausführen können. Weiter sind Bilder und Sprache in Verbindung mit den unmittelbar gemachten Erfahrungen essenziell.

Neben dem Ermitteln der Voraussetzungen des Kindes (Diagnostik 1) ist es wichtig, die Anforderung einer Aufgabe zu analysieren (Diagnostik 2). Jede Aufgabe bedingt gewisse Voraussetzungen, damit sie erledigt werden kann. Um beispielsweise am Morgenkreis teilzunehmen, braucht ein Kind bereits ausgereifte Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation, Kognition, Emotion, Sozialkompetenz und Motorik. Die Anforderung der Aufgabe befindet sich auf dem Aneignungsniveau 3. Damit ein

Kind, das ein Aneignungsniveau 2 aufweist, teilnehmen kann, braucht es entweder mehr Handlung, so dass das Anforderungsniveau sinkt, oder ein Hilfsmittel, mit dem das Kind die Anforderung ausgleichen kann. Dies könnte beispielsweise eine bildliche Veranschaulichung sein. Es gilt für Lehrpersonen immer, die Diagnostik 1 und 2 in der Unterrichtsplanung einzubeziehen. Eine weitere wichtige Überlegung ist die soziale Teilhabe und das Lernen am gleichen Gegenstand. Auch dies fliesst in die Unterrichtsvorbereitung der Lehrperson ein. Sie hat die Aufgabe, gleichzeitig möglichst viele Aneignungsniveaus anzusprechen und die sozialen Kompetenzen zu fördern.

Wie können Lehrpersonen die Lernziele gleichzeitig auf mehrere Aneignungsstufen ausrichten und alle Schüler:innen am gleichen Gegenstand fördern? Wie werden die Diagnostik 1, die Diagnostik 2 und die soziale Teilhabe am gleichen Gegenstand im Unterricht sichtbar? Dies möchten wir Ihnen anhand von drei Beispielen aufzeigen. Das erste Beispiel stammt aus der separativen Schulung (Grundstufe), das zweite aus der Orientierungsstufe und das dritte aus der Integrativen Sonderschulung in einer Zuger Gemeinde.

Grundstufe

Ein Schüler in der Grundstufe erlebt den Unterricht (Diagnostik 1) wie folgt:

Die Lerngruppe bereitet sich auf den Verkehrsunterricht mit dem Schulpolizisten vor. Die Kinder lernen im Schulzimmer mit Piktogrammen, PORTA-Gebärden und einem passenden Lied das Überqueren eines Zebrastreifens. «Was lernst du heute bei mir?» – «Das Überqueren eines Zebrastreifens mit Ampel.» Die Lehrperson zeigt auf Lamine mit den Ampelfarben und sie demonstriert die entsprechende Bewegung dazu. «Rot bedeutet Stehen, grün bedeutet Gehen, gelb bedeutet Vorsicht, die Farbe ändert bald.» Die Kinder spazieren im Zimmer umher, die Lehrperson zeigt ein rotes/gelbes/grünes Laminat und die Kinder verhalten sich entsprechend. Vier Steine halten den Gummiteppich mit aufgedrucktem Zebrastreifen auf

Aneignungsstufen und soziale Kompetenzen

STUFE 5

- Formal – operatives Denken
- Formal begrifflich abstrakte Aneignung
- Sozio- Emotional: zweite Individuation



11 – 18 JAHRE

«...der Jugendliche»

- Pubertät
- Identität

STUFE 4

- Konkret – operatives Denken
- Begrifflich – abstrakte Aneignung
- Sozio- Emotional: Realitätsbewusstsein



7 – 11 JAHRE

«...das Schulkind»

- Lernt Lesen, Schreiben, Rechnen, denkend handeln
- Anerkennung, ICH-Differenzierung

STUFE 3

- Mittelbar anschauliches Denken
- Konkret – vorstellende Aneignung
- Sozio- Emotional: Identifikation



4 – 7 JAHRE

«...aus Tun wird Handeln» (Plan)

- Über das Handeln das Denken/ Planen lernen
- Zugehörigkeit, ICH-Bildung

STUFE 2

- Unmittelbar – anschauliches Denken
- Konkret – gegenständliche Aneignung mit Symbolik
- Sozio- Emotional: erste Individuation



2 – 4 JAHRE

«Tun, Tun und nochmals Tun»

- Das Handeln selbst lernen
- Autonomie

STUFE 1

- Sensomotorik
- Basal – Perzeptiv
- Sozio- Emotional: Adaption & Sozialisation



0 – 2 JAHRE

«Wahrnehmen und Bewegen»

- Lernen durch Reflexe, Bedürfnisse und Wirkungen
- Grundbedürfnisse und körperliches Grundfinden

dem Boden flach. Sie versinnbildlichen die Randsteine rechts und links des Zebrastreifens. Jedes Kind überquert den Zebrastreifen mit der Ampel, wenn möglich allein, sonst in Begleitung.

Die Lehrperson hat Piktogramme (Zeichnungen) zu «Warte» – «Luege» – «Lose» – «Laufe» an die Wandtafel geheftet. Gemeinsam wird das Lied «Links, rechts, links! ...» gesungen, während ein Kind vor dem Zebrastreifen wartet. Beim Singen des Wortes «Augen» deuten die Kinder mit dem Zeigefinger und dem Daumen mittels Kreislein um die Augen an, dass sie gut hinschauen (PORTA-Gebärde), und beim Wort «Ohren» zeichnen sie rechts und links ihres Kopfes elefantenohtengrosse Ohren in die Luft und deuten damit an, dass sie gut hinhören.

Diese Unterrichtssequenz spielt sich auf der konkret-gegenständlichen (Stufe 2) und der konkret-vorstellenden (Stufe 3) Aneignungsstufe ab. Das Handeln selbst und das Erlernen von denkendem Handeln (konkret-vorstellend) stehen im Mittelpunkt. Es gibt Kinder, die die Handlungen einüben, ohne den eigentlichen Grund dafür zu kennen, und solche, die bereits den Sinn des Handelns verstehen. Alle Kinder können Erfahrungen mit der dinglichen und personalen Welt machen. Zur Unterstützung für die Lernenden dienen Sprache, Bilder, bildliche Darstellungen (unterstützte Kommunikation; UK), konkrete Handlungen, konkretes Material, erste Symbole (Piktogramme) und Symbolhandlungen.

Orientierungsstufe

Eine Jugendliche und ihre Klasse in der Orientierungsstufe erproben sich in der Berufswelt (Diagnostik 2): Die Schülerin ist 17-jährig und besucht die Orientierungsstufe am Heilpädagogischen Zentrum Hagendorn. In der Lerngruppe liegt der Fokus auf der Vorbereitung der Jugendlichen auf die Arbeits- oder Beschäftigungszeit im Erwachsenenalter. Aufgrund ihres Lebensalters sind Jugendliche der Regelschule-Orientierungsstufe kognitiv der «formal begrifflich abstrakten Aneignungsstufe» (Stufe 5) zuzuordnen. In der heterogenen Lerngruppe der Jugendlichen ist eine klare Zuordnung schwierig. Die Aneignungsstufen 2 bis 4 sind vorherrschend.

Als festen Bestandteil des Unterrichts besucht die Schülerin das interne Praktikum «Produktion». Die Praktikumsgruppe besteht aus fünf Jugendlichen. Es werden Abwaschtücher bedruckt, für den Versand vorbereitet und verpackt. Die praktische Arbeit bietet konkrete Handlung, unmittelbare Anschauung und Erfahrungen sowie Bilder und Sprache über das unmittelbar Gemachte, ein ideales Lernfeld für Lernende auf Stufen 2 und 3.

Die Schülerin konnte die Arbeitsschritte und deren Reihenfolge durch Wiederholung einüben (Stufe 3). Es ist ihr wichtig, die Verantwortung für einen eigenen abgeschlossenen Handlungsschritt übernehmen zu können (Stufe 4). So bügelt, faltet und verpackt sie die Tücher nach Vorgabe am eigenen, für sie angepassten Arbeitsplatz. Andere Jugendliche der Gruppe sind auf einschrittige Arbeiten angewiesen. Sie ergänzen sich durch ihre individuellen Fähigkeiten als Gruppe. Einzelne Jugendliche sind auf taktile, visuelle oder verbale Anleitung angewiesen und werden individuell begleitet.

Der Schülerin gelingen mehrteilige handlungsbezogene Aufgaben in einem ihr bekannten Umfeld nach visueller Anleitung mit Piktogrammen. Nach mündlicher Vereinbarung strukturiert sie ihre Arbeitszeit mit Hilfe ihres Timers selbständig (durch das Hilfsmittel auf Stufe 4 möglich). Sie kann sich bei dieser Arbeit selbstwirksam erleben und Erfolge feiern. Neue Aufgaben, neue Personen oder neue Räumlichkeiten sind grosse Herausforderungen für sie. Eine frühzeitige Vorbereitung, Halt und Sicherheit durch ihr bekannte Personen, Aufgaben oder Räumlichkeiten helfen der Schülerin, sich auf anstehende Veränderungen einzulassen (Stufen 2 und 3).

In Begleitung einer ihr bekannten Bezugsperson wagt die Schülerin einen ersten Schritt in den nächsten Lebensabschnitt. In einer Institution für Erwachsene erprobt sie sich, nach einer Beobachtungszeit, erfolgreich im Bereich Hauswirtschaft. Wir sind stolz auf sie und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg!



SNOEZELLEN

Im Snoezelenraum taucht Paul in die Welt der Farben und Formen ein. Er wählt intuitiv aus dem multisensorischen Angebot das aus, was ihn jetzt gerade anspricht. Mit wachem Blick verfolgt er den Tanz der bunten Blubberblasen.

Integrative Schulung

Eine sechste Klasse mit einem Integrierten Sonderschüler setzt die soziale Teilhabe und das Lernen am gleichen Gegenstand in der Regelschule folgendermassen um:

In der Integrativen Schule weisen die Regelschüler:innen mehrheitlich eine Entwicklung auf der Stufe 4 auf. Sie sind fähig, über das Denken zu lernen, Neues begrifflich abstrakt erklärt zu verstehen und das eigene Handeln zu reflektieren. Ihr Denken ist reversibel, das heisst, Handlungen können in ihrer Vorstellung verändert und umgekehrt werden. Die Integrierten Sonderschüler:innen lernen oft auf Stufe 2 oder 3. Sie benötigen konkrete Handlungen, unmittelbare Anschauung und Erfahrungen sowie Bilder und Sprache über das unmittelbar Gemachte.

In der Unterrichtseinheit wurde im Bereich Natur-Mensch-Gesellschaft NMG zum Thema «Sinne und Sinnesorgane» als Teil einer Unterrichtsreihe behandelt. Das Ziel der Lektion war, zu verstehen, wie die Sinne funktionieren. Nach einem kurzen Spiel zum Lektionseinstieg erhielten die Schüler:innen einen Gruppenauftrag mit einem komplexen Text zu verschiedenen Experimenten betreffend der Sinnesorgane. In der Gruppe des Integrierten Sonderschülers handelte es sich um ein Experiment des Geschmackssinnes (süss und sauer). Die Schüler:innen hatten die Aufgabe, das beschriebene Experiment gemeinsam durchzulesen und danach aufgrund ihres Vorwissens eine Einschätzung der Reaktion des Sinnesorgans zu formulieren. Das Ergebnis sollte danach der Klasse präsentiert werden. Diese Aufgabenstellung sollte also begrifflich-abstrakt gelöst werden, das heisst anhand von Sprache und reversibel denkendem Handeln – für Schüler:innen der 6. Klasse entsprechend ihrem Aneignungsniveau Stufe 4. Der Integrierte Sonderschüler zeigte jedoch ein konkret-gegenständliches bzw. konkret-vorstellendes Aneignungsniveau – also Lernen über das unmittelbare Tun. Die Schulische Heilpädagogin war sich dessen bewusst und brachte alle benötigten Gegenstände für das beschriebene Experiment mit. Gemeinsam arbeiteten die vier Schüler:innen mit dem komplexen Text und den Gegenständen, diskutierten die Reaktion der Sinnesorgane und probierten handelnd aus. Neben der Möglichkeit, das abstrakte Denken ins konkrete Handeln zu bringen, erweiterten die Schüler:innen ihren Wortschatz handelnd und reflektierten über unsichtbare Sinnesabläufe. Es war ein Lernen auf drei unterschiedlichen Aneignungsniveaus: konkret-gegenständlich, konkret-vorstellend und begrifflich-abstrakt. Dennoch fand der Unterricht gemeinsam an einem Text, einer Aufgabe und einem Inhalt statt. Den krönenden Abschluss bildete

die Präsentationen der Gruppen – handelnd (Experiment vorzeigen), begrifflich (sprachlich formulieren) und abstrakt (Reflexion über die Sinneswahrnehmung).

Nun die Frage: haben alle Schüler:innen davon profitiert? Natürlich, denn genauso, wie wir Menschen äusserlich unterschiedlich sind, sind wir auch bei der Aneignung von neuen Lerninhalten unterschiedlich – es gibt Schüler:innen, die den konkret-gegenständlichen Ansatz bevorzugen, und andere, die den sprachlich-abstrakten Zugang vorziehen. Durch die Verwendung von unterschiedlichen Zugängen im Unterricht können mehr Bedürfnisse der Schüler:innen erfüllt werden. Dies ist nicht nur ein Gewinn für Schüler:innen der Integrativen Sonderschulung des HZH, sondern auch für Schüler:innen mit besonderem Bildungsbedarf, wie Deutsch als Zweitsprache, für Schüler:innen aus belasteten familiären Situationen, für solche mit Konzentrations- und Aufmerksamkeitschwierigkeiten oder für Schüler:innen mit Hochbegabung.

In der Zusammenarbeit mit anderen sonderpädagogischen Zentren im Kanton, beispielsweise der Sprachheilschule Unterägeri, engagieren wir uns für mehr Individualität und Heterogenität im Klassenzimmer. Dies kommt allen Schüler:innen und auch den Lehrpersonen zugute.

Monika Bühler

Bereichsleiterin Grund-, Mittel- und Oberstufe

Jennifer Schleiniger

Bereichsleiterin Orientierungsstufe

Eliane Seiler

Bereichsleiterin Integrative Schulung



LAURA UND DAS KLAVIER

Das Klavierspielen in der Freizeit fördert die entwicklungsorientierte Bildung, indem es kognitive Fähigkeiten, die emotionale Ausdruckskraft und motorische Fertigkeiten stärkt. Zudem trägt es zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung und zur Förderung der Musikalität und Kreativität bei. Und es macht einfach eine riesen Freude.

Fachstellen

Fachstellenarbeit im Alltag

Die Fachstellen unterstützen die Mitarbeitenden darin, unseren Kindern und Jugendlichen Lernangebote zu machen, die ihrem Entwicklungsstand und ihren Aneignungsmöglichkeiten entsprechen. Dafür stehen den Mitarbeitenden verschiedene Weiterbildungsangebote zur Verfügung und sie können die Fachpersonen für Fachberatungen und Coachings beiziehen. Darüber hinaus stellen die Fachstellen sicher, dass das Wissen und die Materialien zu den verschiedenen Fachgebieten stets auf dem neuesten Stand sind und von den Mitarbeitenden niederschwellig genützt werden können.

Die folgenden beiden Beispiele sollen aufzeigen, wie unsere Fachstellen die Mitarbeitenden im Alltag unterstützen:

B. ist äusserst kontaktfreudig, verfügt jedoch über keine Lautsprache, um seinem ausgeprägten kommunikativen Bedürfnis nachzukommen. Gemeinsam mit der Fachstelle Unterstützte Kommunikation prüfte die Bezugsperson, welche Mittel B. zur Verfügung stehen, um sich mitzuteilen. Durch ein elektronisches Kommunikationsgerät ist es B. möglich, einfache Bedürfnisse mitzuteilen. Über Gesten und Gebärden kann er seine Bezugspersonen steuern, etwas ablehnen und auf etwas hinweisen. Es ist jedoch offensichtlich geworden, dass es ihm schwerfällt, anderen Personen von seinen Erlebnissen zu berichten. Um seinem grossen Erzählbedürfnis nachzukommen, wurden gemeinsam mit der Fachstelle Unterstützte Kommunikation verschiedene Möglichkeiten geprüft, wie dies gelingen kann. Da Bilder für ihn in diesem Zusammenhang noch zu wenig aussagekräftig waren, gestaltete sich das Erzählen über Piktogramme und Fotos als schwierig. Aus diesem Grund wurde eine «Erzählbox» eingeführt. Diese Idee hatte die Fachperson für Unterstützte Kommunikation an einem Kongress kennengelernt. Darin werden nach dem Schultag und nach dem Wochenende Gegenstände platziert, welche für B. an diesem Tag eine Bedeutung hatten. Auf diese Weise konnte er kurz nach der Einführung dieses Hilfsmittels mit Hilfe einer Notiz der Mutter und einem kleinen Besen in der Box freudig erzählen, dass er am Wochenende mit

seiner Tante den Hof gereinigt hat und sie sich gegenseitig auch die Füsse abgewischt haben.

S. ist eine lebhafteste 11-Jährige, die ihre Welt auf ihre eigene, einzigartige Weise entdeckt. Oft findet man sie in Momenten des Trotzes, wenn sie schreit, beisst oder versucht, der Realität zu entfliehen. Unter Beizug der Fachstellen wird eine tiefgehende Entwicklungsbeurteilung nach Sappok/Zeppezitz (2018) durchgeführt, die zeigt, dass ihr emotionales Alter eher dem eines 1- bis 2-jährigen Kindes entspricht. In den Beratungsgesprächen wird deutlich, dass S. oft überfordert ist und nach einem sicheren Hafen sucht. Das engagierte Team erkennt gemeinsam mit der Fachperson, dass für S. das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit im Mittelpunkt steht. Deshalb wird der Schulalltag so gestaltet, dass die Begleitperson von S. immer in Reichweite ist, um ihr ein Gefühl von Nähe und Vertrauen zu vermitteln. Die Betreuung wird darauf ausgerichtet, dass S. in einer geschützten Umgebung ihre Neugierde stillen kann, während die Begleiter:innen auch bei herausforderndem Verhalten stets in Verbindung mit ihr bleiben. So wird sichergestellt, dass S. sich geborgen fühlt und sich in ihrer Entwicklung unterstützt weiss.

Viola Buchmann

Leiterin Fachstellen HZH



RUTSCHBAHN

Auf dem Schulhausareal kennt Paul sich bestens aus. So bemerkt er Veränderungen am Bau oder in der Tierwelt unverzüglich. Wenn er sich im sensorischen Garten aufhält, wird die Rutschbahn rege benutzt, allein oder mit den Gspänli.

Support und Finanzen

Entwicklungsorientierung in der Institution Betriebliche Gesundheit als Teil der Kultur

«Wir streben ein gesundes Gleichgewicht zwischen Lern- und Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen und Arbeitsqualität der Mitarbeitenden an» (aus dem Leitbild HZH).

Nach dem Grundsatz, dass es für eine hohe Arbeitsqualität leistungsfähige Mitarbeitende benötigt, stand die diesjährige Institutionsentwicklung im Zeichen der Gesundheit und Weiterbildung. In Zusammenarbeit mit der PH Schwyz fand eine umfangreiche Mitarbeitendenbefragung zum Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) statt. Die Auswertung ergab spannende Einblicke in die Bedürfnisse und Anliegen der Mitarbeitenden.

Bei der Ausarbeitung passender Massnahmen hat die Projektgruppe BGM wertvolle Synergien mit der bestehenden Projektgruppe Führungs- und Zusammenarbeitskultur (FZK) identifiziert. In der Folge wurden diese Projektgruppen zur einer gemeinsamen Projektgruppe Zusammenarbeitskultur (ZAK) zusammengeführt. Gleichzeitig wurden die Themen Gesundheit und Führung als wesentliche Pfeiler der Zusammenarbeitskultur definiert. Weitere Themenschwerpunkte bilden die Förderung der transdisziplinären Zusammenarbeit sowie der Austausch über Abteilungsgrenzen hinweg, unter anderem mit der Jahreszielsetzung «Zusammen ist besser».

Zu den unmittelbar umgesetzten Massnahmen zählen die Einrichtung von Ruheoasen für Mitarbeitende, ein internes Sport- und Massageangebot sowie gemeinsame Ausflüge und Events wie «HZH-zäme ha». Damit werden der interne Austausch, die Zufriedenheit und die Gesundheit der Mitarbeitenden unterstützt.

Anpassungen der Anstellungsbedingungen

Um die Attraktivität der Institution als Arbeitgeberin zu erhalten, erfolgte als weitere Umsetzungsmassnahme die Modernisierung der Anstellungsbedingungen. In Anlehnung an den Kanton Zug wurden per 1. Januar 2024 ein neues Lohnsystem eingeführt und die Angleichung des Ferienanspruchs umgesetzt.

Interne Weiterbildungen und Entwicklungsmöglichkeiten

Zu den erwähnten Massnahmen gehörte ein Ausbau des internen Weiterbildungsangebots. Eine eigens konzipierte Spezialisierungsweiterbildung zum Lehrplan 21 für Schülerinnen und Schüler mit komplexen Behinderungen ergänzte das breite Bildungsangebot der Fachstellen. Besondere Aufmerksamkeit galt auch der Förderung der Führungskräfte. Um ihre Kompetenzen zu stärken und sie auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten, werden neu massgeschneiderte Führungsweiterbildungen und Führungskoachings angeboten. Die Mitarbeitenden konnten zudem freiwillig personalrechtliche Informationsveranstaltungen besuchen.

Angehende Lehrpersonen haben seit diesem Jahr die Möglichkeit, ein 5-jähriges Entwicklungs- und Qualifikationsprogramm zu absolvieren. In dieser Zeit werden sie von ausgebildeten Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen begleitet und gecoacht. Ziel des Programms ist der Erwerb der Lehrbefähigung und die Qualifikation für ein Studium in Schulischer Heilpädagogik. Damit werden die Qualität des Unterrichts sichergestellt und die Nachwuchsförderung im Unterrichtsbereich unterstützt. Die umgesetzten Massnahmen bilden wichtige Grundlagen zur Stärkung der Institution. Mit der Förderung der Zufriedenheit, der Gesundheit und der Kompetenzen der Mitarbeitenden wird die Arbeitsqualität nachhaltig gesichert. Dies sind auch bei der Gewinnung von neuen Mitarbeitenden wichtige Argumente.

Veronica Noguero

Leiterin Human Resources

Lucia Geisshüsler

Bereichsleiterin Support und Finanzen



LAURA BEI DER ARBEIT

Die Umsetzung entwicklungsorientierter Massnahmen ermöglicht es, gezielt auf die individuellen Bedürfnisse und Potenziale von Jugendlichen einzugehen und ihre persönliche sowie soziale Entwicklung zu fördern. Dadurch werden nachhaltige Bildungs- und Entfaltungsmöglichkeiten geschaffen, die zu einem selbstbestimmten Leben beitragen.

Bilanz per 31. Dezember 2023

	31. 12. 2023		31. 12. 2022
	Aktiven* %		Aktiven* %
Flüssige Mittel	8 984 500		6 923 000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1 844 900		1 545 200
Geleistete Anzahlungen kurzfristig	200 000		400 000
Übrige kurzfristige Forderungen	62 200		-3 600
Vorräte	74 800		13 900
Aktive Rechnungsabgrenzungen	44 800		8 000
Total Umlaufvermögen	11 211 200 60		8 886 500 53
Immobilie Sachanlagen	6 312 800		6 622 700
Mobile Sachanlagen	97 700		171 400
Geleistete Anzahlungen langfristig	200 000		400 000
Finanzanlagen	738 100		774 800
Total Anlagevermögen	7 348 600 40		7 968 900 47
Total Aktiven	18 559 800 100		16 855 400 100
	Passiven* %		Passiven* %
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-545 200		-378 800
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	-2 000 000		-
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	-179 300		-207 900
Passive Rechnungsabgrenzungen	-298 700		-285 200
Total kurzfristiges Fremdkapital	-3 023 200 16		-871 900 5
Hypothekendarlehen	-1 800 000		-3 800 000
Rückstellungen	-358 300		-374 100
Total langfristiges Fremdkapital	-2 158 300 12		-4 174 100 25
Total Fremdkapital	-5 181 500		-5 046 000
Rücklagen Jahresergebnis zweckgebunden	-4 235 200		-3 253 100
Fondskapital zweckgebunden	-3 138 700		-2 876 900
Total zweckgebundene Rücklagen und Fondskapital	-7 373 900 40		-6 130 000 36
Stiftungskapital	-5 096 700		-5 189 500
Gebundenes Kapital für bauliche Massnahmen	-713 000		-323 000
Freie Reserven	-194 700		-166 900
Total Eigenkapital	-6 004 400 32		-5 679 400 34
Total Passiven	-18 559 800 100		-16 855 400 100

* auf 100 CHF gerundet, Rundungsdifferenzen sind vorbehalten

Betriebsrechnung 2023

	2023	2022
	Ertrag*	Ertrag*
Ertrag aus Leistungen innerkantonal	10 642 800	10 076 300
Ertrag aus Leistungen ausserkantonal	6 005 900	5 366 700
Ertrag aus anderen Leistungen	481 200	463 500
Ertrag aus übr. Dienstleistungen, inkl. Delkredere	47 300	48 000
Ertrag aus Leistungen an Personal und Dritte	167 800	166 600
Total Ertrag	17 345 000	16 121 100
	Aufwand*	Aufwand*
Personalaufwand	-12 177 100	-10 924 600
Honorare Leistungen Dritter	-1 227 900	-1 316 300
Total Personalaufwand und Hon. Leist. Dritt.	-13 405 000	-12 240 900
Anlagenutzung	-173 200	-182 600
Unterhalt und Reparaturen	-415 400	-193 300
Energieaufwand	-76 200	-143 600
Schule und Ausbildung	-106 200	-103 200
Hotellerie	-278 300	-209 100
Büro und Verwaltung	-557 100	-273 500
Übriger Sachaufwand	-469 900	-454 300
Abschreibungen	-383 700	-470 000
Total Betriebsaufwand	-2 460 000	-2 029 600
Finanzertrag	15 000	-
Finanzaufwand	-30 800	-40 000
Total Finanzaufwand	-15 800	-40 000
Total Aufwand	-15 880 800	-14 310 500
Ergebnis Betriebsrechnung	1 464 200	1 810 600

* auf 100 CHF gerundet, Rundungsdifferenzen sind vorbehalten

Stiftungsrechnung 2023

Liegenschaftsertrag	
Kapitalertrag	
Total Ertrag	

Liegenschaftsaufwand	
Abschreibungen	
Aufwand Stiftungsrat	
Total Aufwand	

Ergebnis Stiftungsrechnung

2023	2022
Ertrag*	Ertrag*
333 400	334 800
9 400	-
342 800	334 800

2023	2022
Aufwand*	Aufwand*
-105 000	-91 400
-310 000	-172 200
-20 600	-33 000
-435 600	-296 600
- 92 800	38 200

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung gliedert sich in drei Teile: Betriebsrechnung, Stiftungsrechnung und Spendenrechnung. Die Stiftung Kinderheim Hagendorn hat mit dem Kanton Zug in einer Leistungsvereinbarung Pauschalentschädigungen für die Sonderschulung von Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung in der Schule und im Internat vereinbart.

Die Betriebsrechnung schliesst bei einem Betriebsertrag von 17,345 Mio. CHF mit einem Überschuss von 1,464 Mio. CHF ab.

Die Stiftungsrechnung schliesst mit einem Fehlbetrag von 92 800 CHF ab. Die Erträge werden hauptsächlich mit der Vermietung von stiftungseigenen Liegenschaften erzielt. Der Fehlbetrag resultiert aus der Teilabschreibung des Gebäudes an der Sinslerstrasse, welches in naher Zukunft durch einen Neubau ersetzt wird.

Die Spendenrechnung schliesst mit einem Überschuss von 261 800 CHF ab. Die Spendengelder werden zum Wohl der Schülerinnen und Schüler des HZH und für Belange eingesetzt, welche durch andere Kostenträger nicht übernommen werden können, insbesondere für Sommerlager, Heilpädagogisches Reiten, Freizeit- und Sportangebote sowie Anschaffungen für die Kinder und Jugendlichen.

Lucia Geisshüsler

Bereichsleiterin Support und Finanzen

* auf 100 CHF gerundet, Rundungsdifferenzen sind vorbehalten

Spendenrechnung 2023

Einnahmen zweckgebundene Spenden
Total Ertrag

Ausgaben zweckgebundene Spenden
Total Aufwand

Ergebnis Spendenrechnung

2023	2022
Ertrag*	Ertrag*
385 500	157 200
385 500	157 200

2023	2022
Aufwand*	Aufwand*
-123 700	-293 500
-123 700	-293 500
261 800	-136 300

Auszug aus dem Spendenreglement

Zweck der Spendengelder

Spendengelder werden grundsätzlich mit eingeschränkter Zweckbindung zum Wohl der Schülerinnen und Schüler des Heilpädagogischen Zentrum Hagedorn und für Belange eingesetzt, welche durch andere Kostenträger nicht übernommen werden können.

- ☑ Individuelle und kollektive Unterstützungen
- ☑ Anschaffungen und Investitionen, welche direkt den Schülerinnen und Schülern zu Gute kommen
- ☑ Projekte mit den Schülerinnen und Schülern (Lager, Freizeitangebote etc.), überdauernde Projekte, wie Wahlfächer, nicht subventionierte Therapien, Fachunterricht oder Dienstleistungen
- ☑ Projekte der Angebotsentwicklung (z.B. Berufswahl-coaching, Support TEACCH, Tiergestützte Pädagogik)
- ☑ Überdauernde Zusatzangebote ausserhalb des Kernauftrags (z.B. Tagesbetreuung für Vorschulkinder)
- ☑ Unkomplizierter Spontaneinsatz gemäss Finanzkompetenz der Geschäftsleitung und des Stiftungsrates

* auf 100 CHF gerundet, Rundungsdifferenzen sind vorbehalten

Veränderung des Kapitals

	31. 12. 2023*	31. 12. 2022*
Rücklagen		
Rücklagen zweckgebunden aus LV		
Saldo vortrag am 1.1.	3 253 100	1 878 300
Zuweisung gemäss Betriebsrechnung	982 100	1 374 800
Saldo am 31.12.	4 235 200	3 253 100
<hr/>		
Total Rücklagenkapital zweckgebunden	4 235 200	3 253 100
Fondskapital		
Fondskapital zweckgebunden		
Saldo vortrag am 1.1.	2 876 900	3 013 200
Zuweisung gemäss Spendenrechnung	261 800	-
Abnahme gemäss Spendenrechnung	-	-136 300
Saldo am 31.12.	3 138 700	2 876 900
<hr/>		
Total Fondskapital zweckgebunden	3 138 700	2 876 900
Eigenkapital		
Stiftungskapital		
Saldo vortrag am 1.1.	5 189 500	5 151 300
Zuweisung gemäss Stiftungsrechnung	-	38 200
Abnahme gemäss Stiftungsrechnung	-92 800	-
Saldo am 31.12.	5 096 700	5 189 500
Gebundenes Kapital für bauliche Massnahmen		
Saldo vortrag am 1.1.	323 000	-
Zuweisung gemäss Betriebsrechnung	390 000	323 000
Saldo am 31.12.	713 000	323 000
Freie Reserven		
Saldo vortrag am 1.1.	166 900	118 500
Zuweisung gemäss Betriebsrechnung	27 800	48 400
Saldo am 31.12.	194 700	166 900
<hr/>		
Total Eigenkapital	6 004 400	5 679 400

* auf 100 CHF gerundet, Rundungsdifferenzen sind vorbehalten

Auszug aus dem Anhang der Jahresrechnung

	31. 12. 2023*	31. 12. 2022*
Spendenverwendung		
Ausflüge, Schullager, Internat Ferien- und Wochenendbetreuung	11 500	18 700
Heilpädagogisches Reiten inkl. Transport	17 300	10 500
Freizeit- und Sportangebote	400	1 700
Projekte, Anschaffungen	65 100	95 200
Individuelle Unterstützung	-	1 300
Praktika	22 200	5 800
Total	116 500	133 200
Sicherung eigener Verbindlichkeiten		
Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verpflichtungen verwendeten Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt		
Immobilien belastet (Buchwert)	5 756 500	6 358 900
Grundpfandrechte		
- davon im Eigenbesitz	150 000	150 000
- davon hinterlegt zur Sicherung von Krediten	7 070 000	7 070 000
Beanspruchte grundpfandgesicherte Kredite	3 800 000	3 800 000
Bankguthaben und Wertschriften mit Pfand- und Verrechnungsrecht für Bankschulden gemäss allgemeinen Geschäftsbedingungen	9 097 600	7 460 300

* auf 100 CHF gerundet, Rundungsdifferenzen sind vorbehalten

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision der Jahresrechnung 2023

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnungen, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung Kinderheim Hagendorn für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizerischen Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Statutenurkunde entspricht.

Baar, 28. März 2024

Keller Stalder Partner AG



Christoph Keller
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



Josef Kurmann
Zugelassener Revisionsexperte

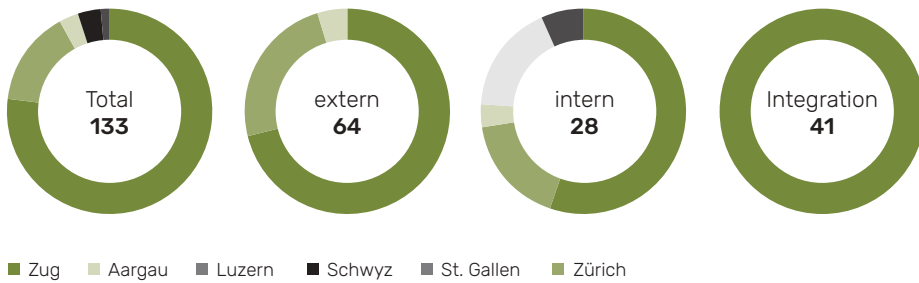


VERKEHRSunTERRICHT

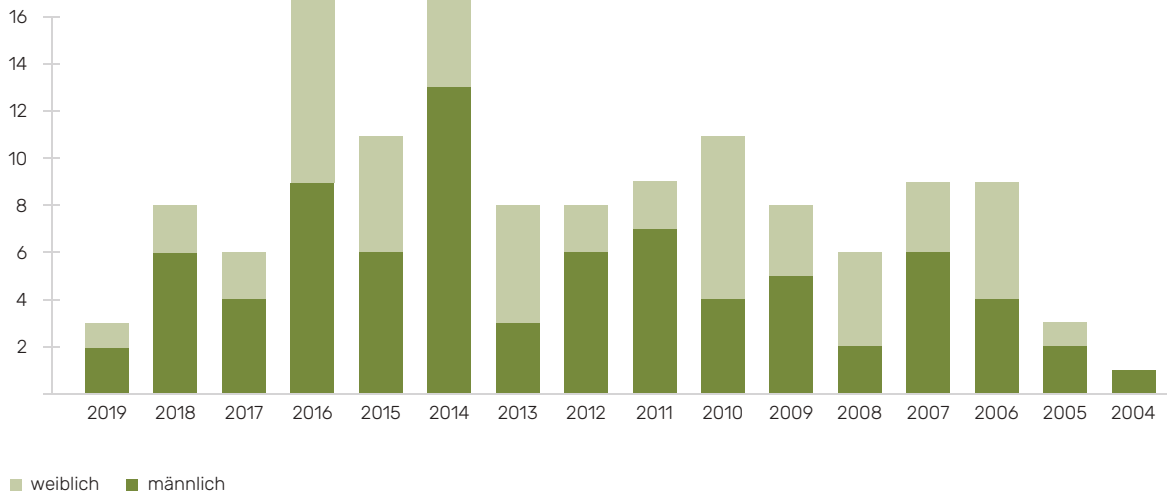
Auf unserem Pausenplatz bewegt sich Paul geschickt zwischen allen anderen Kindern. Spielerisch lernt er, Gefahren auszuweichen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Anzahl Schülerinnen und Schüler (Stand 31.12.2023)

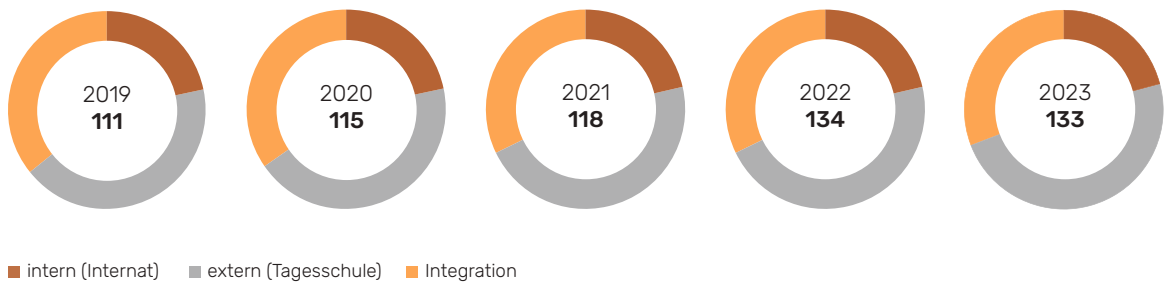
Lernende nach Aufenthaltsart und Wohnkanton



Lernende nach Jahrgang und Geschlecht



Entwicklung Anzahl Lernende





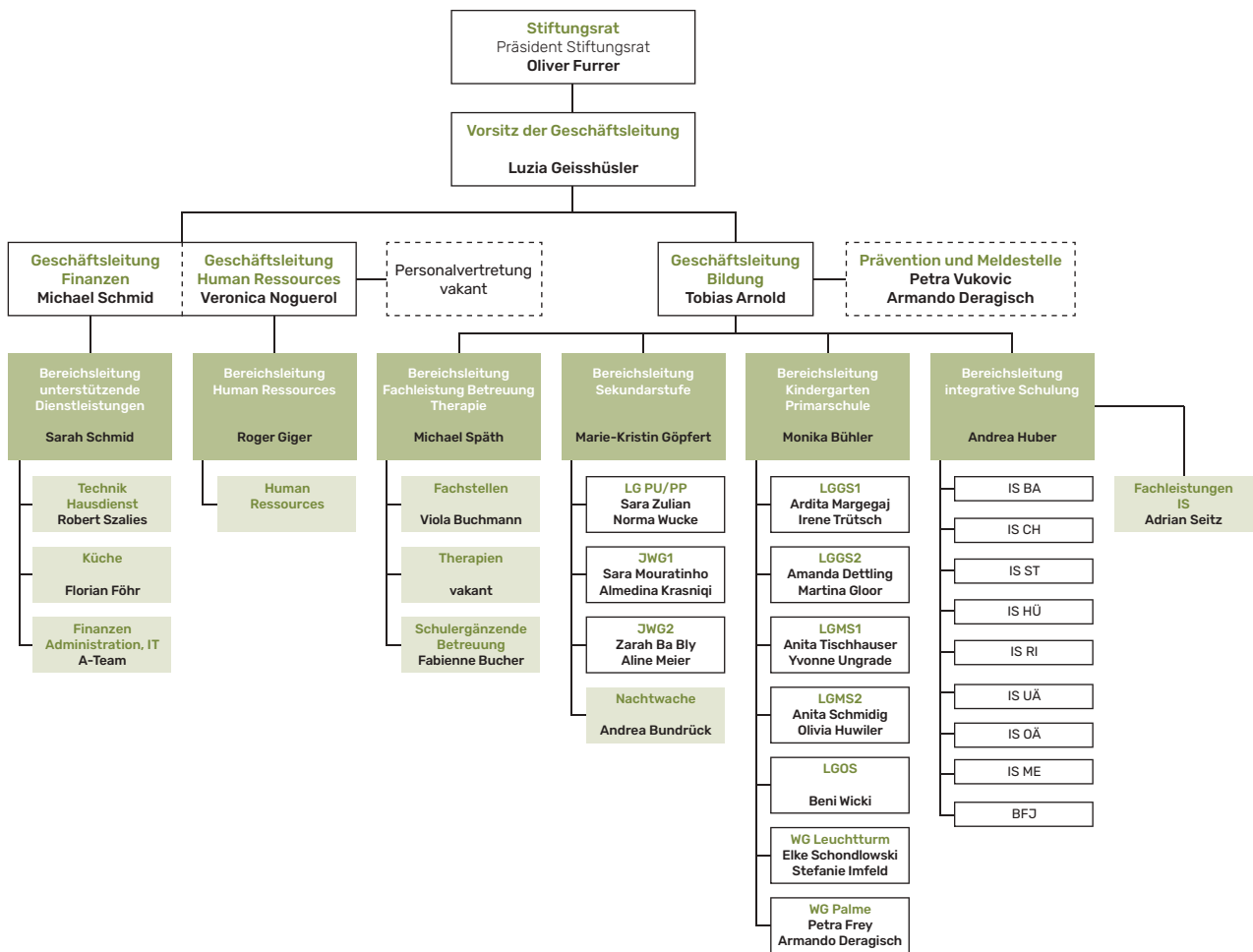
TIKTOK

TikTok und andere soziale Medien können entwicklungsorientierte Chancen bieten, indem sie Jugendlichen Plattformen zur kreativen Ausdrucksweise und zur sozialen Vernetzung bieten. Allerdings ist eine verantwortungsvolle Nutzung entscheidend, um negative Einflüsse auf die persönliche Entwicklung zu minimieren.

Stiftungsrat

Oliver Furrer	Präsident
Andrea Boog	Vizepräsidentin und Aktuarin
Luzia Gehrig	Quästorin
Brigitta Schwegler	
Karen Ling	
Natascha Cimminiello Gubler	
Dominik Peikert	
Christoph Eggenspieler	

Organigramm (Stand August 2024)



Externe Therapie- und Beratungsmandate

Physiotherapie
Forster Anita
Van Pottelberghe Annick

Ergotherapie
Akermann Karin
Bosshard Catherine

Hipotherapie
Bolliger Rahel
Mächler Natascha

Konsiliarpsychiatrische Beratung
Müller-Knapp Ulrich

Heilpädagogisches Reiten
Gäng Barbara

Personal (Stand August 2024)

Abächerli Patrick
 Aaldijk Jelena
 Ahnert Antje
 Albrecht-Jeck Iris
 Amhof Melanie
 Amrein Carmen
 Arnet Patricia
 Arnold Franziska
 Arnold Jan
 Arnold Tobias
 Ba Bly Zarah
 Baselt Anja
 Baumann Michèle
 Baumann Brefin Barbara
 Beeler-Kuchen Nadja
 Beganovic Alen
 Berchtold Thomas
 Bonasso Alessia
 Boog Sibylle
 Bosshard Anita
 Britschgi Judith
 Bucher Claudia
 Bucher Fabienne
 Buchmann Viola
 Bugmann Sandra
 Bühler Monika
 Bundrück Andrea
 Burkart Angela
 Burkart Céline
 Burkhalter Ivan
 Bytyqi Gylten
 Bytyqi Zoja
 Canaj Miriton
 Carminitana Corinne
 Christen Raphaela
 Coulonova Andrea
 Dahl Susann
 Damianidou Maria Anna
 De Jong Emaan
 Deragisch Armando
 Dettling Amanda
 Eberhart Karin
 Eberle Heidi
 Eren Sinem
 Espinola Monique
 Fenske Mathias
 Fischer Patrick
 Fisher Jeanne-Cathérine
 Föhr Florian
 Frey Petra
 Fuchsloch Jürgen
 Gaisser Melissa
 Gäng Barbara
 Gashi Zyrihe
 Geisshüsler Lucia
 Gisler Nicole
 Gloor Martina
 Gonçalves de Araujo Sabrina
 Gonçalves de Araujo Faria Adilia Manuela
 Good Petra
 Göpfert Marie-Kristin
 Greenaway Marie Luce
 Gretener Valeria
 Groen Marie Louise
 Grütter Rebekka
 Hahn Tobias
 Häusler Melanie
 Hilpert Michael
 Hovancova Maria
 Huber Andrea
 Huwiler Olivia
 Imfeld Stefanie
 Isler Marianne
 Jutz Svana
 Kelmendi Donika
 Kelmendi Mirvete
 Köppli Sandra
 Krasniqi Almedina
 Kuhn Rena
 Kummer Andrea
 Küng Manuela
 Küttel Selina
 Lalaian Krystyna
 Lauc Doris
 Lercher Evelyne
 Lieberherr Simon
 Lienhard Rima
 Lyamani-Ackermann Oliva
 Marbach Ruth
 Marciello Fernando
 Margegaj Ardit
 Martini Sheila
 Marty Margret
 Medulich Natalia
 Meier Jasmina
 Meier Vera
 Mohler Fabienne
 Moos Doris
 Mouratinho Sara
 Müller Isabella
 Müller Kim
 Mutti Silvia
 Neyer Sarah
 Noguero Verónica
 Oehrli Marja
 Parlevliet Salome
 Pekacka-Egli Anna Maria
 Rajic Marina
 Renggli Desirée
 Rey-Mermet Gundula
 Roos Yvonne
 Rosenberger Jan
 Sastre Ramon
 Schallberger Marianne
 Schläpfer Michael
 Schlumberger Christine
 Schmid Carmen
 Schmid Michel
 Schmid Sarah
 Schmid Susanne
 Schmidig Anita
 Schondlowski Elke
 Schraner Ivo
 Schuler Fabian
 Schuler Joel
 Seitz Adrian
 Shterenberg Kateryna
 Sidler Chantal
 Simic-Ivljanin Marina
 Späth Michael
 Spieler Maria
 Staub Lucia
 Steinmann Seline
 Stern Anita
 Strebel Tanja
 Szalies Robert
 Tassone Antonio
 Tischhauser Honegger Anita
 Tremp Marina
 Trütsch-Käppeli Irene
 Ungrade Yvonne
 Usta Melisa
 Uttinger Emanuel Urs
 Vaaler Lynn
 Volschenk Brandon
 von Kaenel Céline
 Vuckovic Petra
 Wauthy Veronica
 Weibel Florian
 Weibel Ursula
 Wicki Benedikt
 Wicki Helen
 Widmer Matthias
 Wittwer Carolin
 Wucke Norma
 Zeric Eldin
 Zraggen Ljulje
 Zraggen Knüsel Silvia
 Zulian Sara

Geldspenden bis CHF 499.- (01.08.2023 – 31.07.2024)

- A** Robert und Gerda Adama-Wagenvoord, Uster
- B** Niklaus Bannwart, Goldau
Urs Barmettler, Steinen
Roger und Manuela Bäumlner, Aesch b. Birmensdorf
Klaus Boog, Hünenberg
Martin und Desiree Bosshard, Rotkreuz
Yvonne Bühlmann, Sins
Judith Bühler, Meierskappel
- D** Franz Dahinden, Luzern
Michael Doswald, Neuheim
Adolf und Lena Durrer-Anklin, Cham
Niklaus Duss, Ebikon
- E** Erwin Eberli, Baar
Walter Edelmann, Cham
Franz Elmiger, Cham
Ennetsee-Schreinerei AG, Cham
Jörg Erzinger-Waldesbühl, Hünenberg
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde, Zug
- F** Otto Fleischli, Eschenbach LU
Marianne Fischer, Cham
Peter Nikolaus Fretz, Cham
Susanne Frey, Ebikon
- G** Heidi Gamma, Baar
Daniel Gasser, Baar
Esther Gisler, Neudorf
René Gnos, Baar
Daniel Graf, Sins
Roland und Antoinette Gubser, Baar
- H** Fridolin Hegglin, Baar
Hugo Heimgartner, Baar
Ida Hürlimann, Cham
Ingrid Huwiler-Haab, Hagendorn
Anna Elisabeth Heggli-Bleicher, Cham
Othmar Alois Hofmann-Bellmont, Hünenberg See
Andrea und Peter Huber-Limacher, Cham
Thomas Hürlimann, Walchwil
- I** Monique Iten-Buuts, Zug
- J** Peter und Erika Jucker-Heinrich, Zug
- K** Margrit Koch-Portmann, Hünenberg
Cornelia Kranich Schneiter, Hittnau
Ruza Krstic, Zürich
- L** Stephan und Barbara Lüdi-Kämpf, Ipsach
- M** Christina Märchy, Zug
Rita Frieda Mathis, Cham
Ulrich Mayr-Windlin, Baar
Sebastian und Helen Meier-Heeb, Sins
Samuel Meili, Hünenberg
Jonas und Renata Morach, Rotkreuz
Rosmarie und Jörg Müller, Zofingen
Heidi Müller, Hünenberg
Marianne Müller, Schmerikon
- N** Heidi Neuenschwander, Hünenberg
- O** Ruth Odermatt, Hünenberg See
Peter Oehler, Steinhausen
- P** Vincenzo Petito, Baar
Pfarramt Hünenberg, Beatrice Ruckli-Boss und Manuela Briner, Sekretariat, Hünenberg
- Q** Mario Quirighetti, Cham
- R** Rolf Rawyler, Emmenbrücke
Emma Richli, Zug
Alois Risi-Horat, Baar
Sabine Rippstein, Ottenbach
Walter Röthlin, Hünenberg
- S** Beda Schlumpf, Steinhausen
Bernhard Schildknecht-Fischer, Cham
Agathe Schmid, Zug
Walter und Martha Schnurrenberger, Hünenberg
Richard Schuler, Baar
Roland Schürch, Stansstad
Vigdis und Josef Schwager-Brekke, Cham
Hans Schweizer, Rotkreuz
Philipp Schwerzmann, Rotkreuz
Othmar Steiner, Sins
Pius Stirnimann, Hünenberg
Trudi Stoffel, Menzingen
Rosmarie Stoop, Baar
Margrit Suter, Abtwil AG
- T** Anton Trottmann, Cham
- U** Meinrad Soler und Silvia Ulrich, Hünenberg See
- V** Peter Villiger, Cham
von Allmen AG, Treuhandgesellschaft, Hünenberg
- W** Beat Reinhard Weber, Adligenswil
Ernst Weibel-Schlumpf, Hünenberg
Josef Wicki, Ebikon
Paul Wismer, Rotkreuz
Bertha und Josef Würsch-Wallimann, Cham



AM SCHAFFE

Im Unterricht löst Paul spielerisch verschiedene Aufgaben und erarbeitet dabei diverse Fähigkeiten und Fertigkeiten. So vergleicht er Gegenstände miteinander, bildet Kategorien oder führt Muster weiter.

Geldspenden ab CHF 500.- (01.08.2023 – 31.07.2024)

- B** Jürg Fretz-Bühlmann, Cham
- I** ITZ Isolationstechnik AG, Herr Giuseppe Contino, Cham
- L** Felix Lustenberger, Meggen
- M** Mächler Metallbau AG, Cham
- P** Pastoralraum Zugersee, Risch
- S** Seniorentanz, Rotkreuz

Geldspenden ab CHF 1 000.- (01.08.2023 – 31.07.2024)

- A** Aglobis AG, Zug
- E** Ernst Sander AG, Steinhausen
- G** Geozug Ingenieure AG, Baar
- H** Hans und Martha Potthoff-Stiftung, Herr Raffael J. Weidmann, SR-Präsident, Zug
Heinrich und Julie Sandmeier-Streiff-Stiftung, Cham
- K** Kiwanis Club, Baar
- M** Marie Spörri Stiftung, Zug
- R** Richard und Edith Wyss-Lucian, Hagendorn
Sherif Shawi, Zug
Starr International Foundation, Zug
- W** Weber Gartenbau AG, Postfach 531, Steinhausen
WZ Energie AG, Zug
- Y** Yuspex AG, Zug

Naturalspenden (01.08.2023 – 31.07.2024)

- C** Creabeck AG, Nadine Paa-Fähndrich und Roman
- F** Fähndrich, Hünenberg See
- E** Ennetsee-Schreinerei AG, Cham
- F** Fretz Kanal-Service AG, Cham
- J** Junge Wirtschaftskammer, Zug
- S** Sportverein Hünenberg, Hünenberg

Legate (01.08.2023 – 31.07.2024)

- L** Xaver Luthiger, Hünenberg
- M** Imsutiyah Mück, Cham

Lehrplanorientierte Bildungsplanung

Befähigungsorientierter Förderzyklus

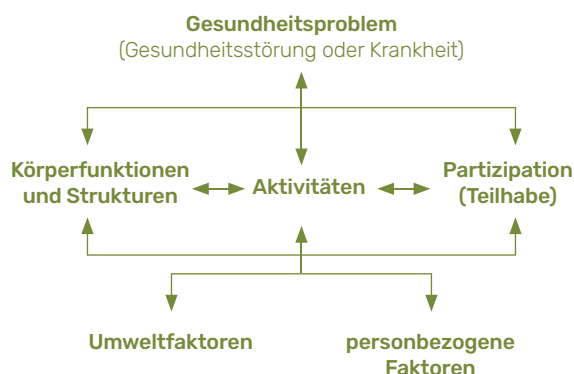
Mit der Einführung des Lehrplans 21 wurde die Befähigungsorientierung mit Hilfe der Broschüre zur Anwendung des Lehrplans 21 für Schüler:innen mit komplexen Beeinträchtigungen im Förderzyklus lanciert. Dabei war es wichtig, den Blick von der Diagnostik hin zum Bildungspotenzial und zur Befähigung zu einem guten Leben zu führen. Diese Befähigungsorientierung in der Bildung von Schüler:innen mit besonderem Bildungsbedarf setzte das HZH früh um. Das Fördergespräch, die Bildungsplanung, die Förderplanung und die Zeugnisse wurden in den letzten Jahren angepasst. Zur Abrundung des Förderplanungsprozesses war eine erneute Fokussierung auf die diagnostischen Prozesse, die zu Beginn des Förderzyklus stehen, wichtig.

In der untenstehenden Grafik wird sichtbar, wie das Entwicklungsprofil als Grundlage für die individuelle befähigungsorientierte Bildungsplanung benötigt wird, um Lernende gezielt fördern zu können.



Befähigungsorientierter Förderzyklus

Das Projektteam «Lehrplanorientierte Bildungsplanung bei komplexer Beeinträchtigung» entwickelte, in Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich, ein für die Lernenden des HZH angepasstes Entwicklungsprofil. Dieses basiert auf der ICF (International Classification of Functioning Disability). Die Grundannahme der ICF ist, dass Einschränkungen der Person je nach Kontext verschieden sichtbar werden und zum Tragen kommen. Deshalb wird die Situation der Lernenden ganzheitlich erfasst (siehe Grafik).



Das Team um die Lernenden tauscht sich über die Wechselwirkungen dieser Faktoren aus und erarbeitet gemeinsam die notwendigen Umwelthanpassungen. Ziel ist es, dass die Lernenden eine bestmögliche Lern- und Entwicklungsumgebung entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen vorfinden. Zeigen Lernende bspw. eine Sensibilität in der Wahrnehmung von Geräuschen, könnte das Hilfsmittel Pamir eingesetzt werden. Zudem wäre eine Anpassung des Lernortes denkbar. Ausserdem werden Lärmquellen stetig durch die Lehrperson wahrgenommen und angepasst. Im Interdisziplinären Fördergespräch (IFG) mit den Eltern, dem Kind und den Fachpersonen wird die Perspektive gewechselt und die Frage nach der Befähigung gestellt: «Wozu fördern wir die Lernenden? Wozu soll das Kind befähigt werden?» Dabei steht ein möglichst selbstbestimmtes Leben im Fokus. Im IFG werden zwei Befähigungsziele erarbeitet, die in allen Bereichen (Zuhause, Schule, Wohnen, Therapie) gefördert werden können. Die beiden Ziele werden jeweils mit den Familien-, Fachbereichs-, Wohn- und Therapiezielen verbunden. Am Ende des Schuljahres werten alle Beteiligten die Ziele aus und würdigen die Fortschritte der Lernenden, bevor der Förderzyklus von vorne beginnt, denn ...

...ein Mensch entwickelt sich und lernt sein ganzes Leben!

Eliane Seiler

Bereichsleiterin Integrative Schulung



Heilpädagogisches Zentrum
Hagendorn
Lorzenweidstrasse 1
6332 Hagendorn
T 041 500 70 00
F 041 500 70 01

info@hzhagendorn.ch
www.hzhagendorn.ch
Spenden: IBAN CH51 0078 7315 0331 0368 8